UNIVERSITÄT AUGSBURG
Universitätsbibliothek

OPEN ACCESS
OPUS AUGSBURG

# Die Analyse von schulpolitischen Positionen rechtspopulistischer Akteur*innen in Sozialen Medien – ein methodischer Vorschlag

**Moritz Gawert, Line Saur**

**Angaben zur Veröffentlichung / Publication details:**

Gawert, Moritz, and Line Saur. 2024. "Die Analyse von schulpolitischen Positionen rechtspopulistischer Akteur*innen in Sozialen Medien –ein methodischer Vorschlag." *Bildung und Erziehung* 77 (4): 467–82. https://doi.org/10.7788/buer-2024-770406.

**Nutzungsbedingungen / Terms of use:**

**licgercopyright**

*Dieses Dokument wird unter folgenden Bedingungen zur Verfügung gestellt: / This document is made available under these conditions:*
***Deutsches Urheberrecht***
*Weitere Informationen finden Sie unter: / For more information see:*
*https://www.uni-augsburg.de/de/organisation/bibliothek/publizieren-zitieren-archivieren/publiz/*

# Die Analyse von schulpolitischen Positionen rechtspopulistischer Akteur*innen in Sozialen Medien – ein methodischer Vorschlag

Moritz Gawert / Line Saur

*Zusammenfassung:* Schulpolitische Positionierungen extrem rechter und populistischer Akteur*innen werden zunehmend über Soziale Medien verbreitet. Der Beitrag diskutiert die methodischen Potenziale und Herausforderungen qualitativ-inhaltsanalytischer Verfahren für deren systematische Untersuchung am Beispiel der Schulpolitik der AfD. In Auseinandersetzungen mit Wissensbeständen zu den Themenfeldern Rechtspopulismus und Soziale Medien sowie den eigenen Forschungserfahrungen wird argumentiert, dass über die Trias von inhaltlichen Äußerungen, sprachlichen Besonderheiten und der Kontextualisierung einzelner Themen die Möglichkeit eröffnet wird, die Differenz zwischen Gemeintem und Gesagtem zu rekonstruieren und somit neben inhaltlichen Positionierungen auch Strategien, wie beispielsweise die Instrumentalisierung oder Emotionalisierung schulpolitischer Themen, dechiffriert werden können.
*Schlüsselbegriffe:* Soziale Medien, Qualitative Inhaltsanalyse, Rechtspopulismus, Schulpolitik

*Summary:* School policy positions of extreme right-wing and populist actors are increasingly disseminated via social media. The article discusses the methodological potentials and challenges of qualitative content analysis methods for their systematic investigation using the example of the AfD's school policy. In an examination of knowledge on the topics of right-wing populism and social media as well as our own research experience, it is argued that the triad of content-related statements, linguistic peculiarities and the contextualization of individual topics opens up the possibility of reconstructing the difference between what is meant and what is said and thus, in addition to content-related positioning, strategies such as the instrumentalization or emotionalization of school policy issues can also be deciphered.
*Keywords:* social media, qualitative content analysis, right-wing populism, school policy

## 1 Einleitung[1]

Pädagogische Themen geraten zunehmend in den Fokus extrem rechter und populistischer Parteien wie der Alternative für Deutschland (AfD) und werden herangezogen, um „rechtspopulistische Forderungen zu platzieren" (Andresen 2018, 768). Gerade der Bildungsbereich gilt als „Resonanzraum

1 Im Falle beider Autor*innen entstand der Beitrag im Rahmen eines von der DFG-finanzierten Projekts zur Schulpolitik der AfD (Förderkennzeichen: NI 1371/6–1).

rechter Ideologien“ (Rödel 2020, 136). Hafeneger proklamiert, dass dieser „zunehmend ein Handlungsfeld der AfD“ (2018, 4) werde, welche „ihre parlamentarische Präsenz dazu nutzen [wird], um die politische Kultur zu verändern und politische Handlungsfelder zu verschieben“ (Hafeneger 2018, 4). Trotz der steigenden Relevanz pädagogischer Themen in rechtspopulistischer Politik sind deren schulpolitische Positionierungen bislang aus pädagogischer Perspektive kaum erforscht. Diese werden dabei zunehmend über Soziale Medien verbreitet, die als „wichtiger Träger der neurechten Positionen“ (Baader 2020, 148) gelten. Die große Reichweite der AfD auf Sozialen Medien wird in zahlreichen Publikationen behandelt (z. B. Albrecht / Strunk 2021) und verdeutlicht ihre Rolle als „Internet-Partei“ (Heyen 2020, 24). Während in anderen sozialwissenschaftlichen Disziplinen das Forschungsfeld zum Thema Rechtspopulismus und Soziale Medien seit einigen Jahren erschlossen wird, erhält das Thema in pädagogischen Auseinandersetzungen bis dato wenig Aufmerksamkeit (Baader 2020, 148).

Diesen Umstand nimmt der Beitrag zum Anlass, die methodischen Potenziale qualitativ-inhaltsanalytischer Analysen für die systematische Untersuchung von Inhalten auf Sozialen Medien am Beispiel der Schulpolitik der AfD zu diskutieren. Der Beitrag untersucht folgende Forschungsfrage: *Wie können schulpolitische Positionen der AfD auf Sozialen Medien anhand inhaltsanalytischer Verfahren untersucht werden?* Die Schulpolitik gilt als eines der Hauptthemen der AfD im Kontext ihrer bildungspolitischen Positionen (Hafeneger / Jestädt 2021). Analysen im digitalen Raum werden insbesondere durch die Spezifika digitaler Forschungsfelder vor neue forschungspraktische Herausforderungen gestellt. Die bisherigen methodischen Versuche (z. B. Welker et al. 2010) dienen dabei als methodischer Ausgangspunkt des Beitrags. Diese sollen anhand spezifischer Herausforderungen im Forschungsfeld Soziale Medien, den Strategien des Rechtspopulismus sowie den Implikationen aus den Erfahrungen der Forschungspraxis für das Forschungsfeld ausdifferenziert und ergänzt werden. Hierzu werden in einem ersten Schritt Forschungsergebnisse sowie theoretische Perspektiven in Bezug auf die Themen der schulpolitischen Positionen der AfD, des Rechtspopulismus und der politischen Kommunikation über Soziale Medien diskutiert, um deren Spezifika für eine methodische Erschließung prospektiv herauszuarbeiten. Die Partei ist nach dem aktuellen Stand unserer Forschung als extrem rechte und populistische Partei einzuordnen, da sie in ihrer äquivoken Struktur sowohl Elemente des Rechtspopulismus als auch der extremen Rechten eint (Decker 2018, 360; Schedler 2019, 34). Da der Beitrag aufgrund seines methodischen Fokus vorrangig die rechtspopulistischen Merkmalsstrukturen der Partei in den Blick nimmt, wird hier mit diesem Terminus gearbeitet. Im zweiten Teil des Beitrags wird die qualitative Inhaltsanalyse zur Untersuchung schulpolitischer Positionen rechtspopulistischer Parteien auf Sozialen Medien in ihren Besonderheiten

und Herausforderungen diskutiert und gleichzeitig an exemplarisch ausgewählten Beiträgen forschungspraktisch expliziert. Die AfD dient dabei als Exempel rechtspopulistischer Politik. Der Beitrag schließt mit einem Fazit.

## 2 Die AfD, Schulpolitik und Soziale Medien

Zu den schulpolitischen Positionen der AfD gibt es bis dato kaum erziehungswissenschaftliche Forschung. Aufgrund der parlamentarischen Präsenz der Partei – in 14 von 16 Landtagen (Stand August 2024) – gewinnen ihre Positionierungen allerdings an realpolitischer Relevanz. Die wenigen Beiträge hierzu aus den letzten Jahren sind tentativ und klammern schulpolitische Positionen teilweise aus. Erste schulpolitische Schwerpunktsetzungen werden im Zuge eines Projekts von Hafeneger und Jestädt (2021) erkennbar, in welchem parlamentarische Anfragen und Anträge der AfD zum Thema Jugend ausgewertet wurden. Hierzu gehören Themen wie die Stärkung der Werbung der Bundeswehr an Schulen, die Sexualerziehung, der Umgang mit Kindern mit Migrationshintergrund, das Neutralitätsgebot, Förderschulpolitik (Hafeneger / Jestädt 2021, 42–45) oder die Diskussion von Langzeitprojekten wie „‚Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage'" (Hafeneger / Jestädt 2021, 48). Muszynski (2019) untersucht das Grundsatzprogramm der AfD. Hier wird u. a. die Befürwortung eines differenzierten, gegliederten Schulsystems sowie ein stärkerer Fokus auf Leistung und Disziplin in Schulen deutlich (Muszynski 2019, 145–147).

Im Anschluss an dieses Desiderat nimmt der Beitrag die methodisch-systematische Erschließung von schulpolitischen Positionen rechtspopulistischer Parteien in den Blick und fokussiert sich auf deren Verbreitung über Soziale Medien als Publikationsorgan rechtspopulistischer Positionen (Baader 2020, 148). Insbesondere rechtspopulistische Akteur*innen haben „in den vergangenen Jahren auf den Plattformen der sozialen Netzwerke ihren bevorzugten medialen Aktionsraum gefunden" (Albrecht / Strunk 2021, 149). So zeigt es sich, dass die AfD in den Netzwerken Facebook, TikTok und YouTube deutlich mehr Follower*innen vereint als die Accounts anderer Parteien (eigene Recherchen, Stand 04. 03. 2024). Auf Facebook hat die Partei circa so viele Follower*innen (597.285) wie alle Parteien der Ampel-Koalition zusammen (Ampel-Koalition: 611.163). Die bisherige Forschung zu Sozialen Medien verweist auf drei generelle Gefahren, die die Publikation digitaler Positionierungen aufweist: Zum einen (1) sorgen sogenannte Filterblasen (Pariser 2011) für eine Form der algorithmisierten Selektivität, die passgenau präferierte Informationen anbietet und gegenteilige Meinungen systematisch exkludiert. Diese Zerrbilder eines Meinungskorridors führen zu Prozessen der „Selbstverstärkung" (Heyen 2020, 24) monodimensionaler Haltungen und destabilisieren die realiter existie-

rende Meinungspluralität. Zum anderen (2) offerieren Soziale Medien aufgrund geringer Kontrollmechanismen und Anonymität (Fensch 2022, 48) die Möglichkeit, falsche Informationen – sogenannte Fake-News – schnell und reichweitenstark zu publizieren (Kanter / Brandmayr / Köffler 2021, 11 f.). Durch die hohe Geschwindigkeit, fehlende Kontrollmechanismen und eine große Reichweite ermöglichen es Soziale Medien zudem, (3) „Grenzverschiebungen zugunsten des vorher Unsagbaren" (Schiebel 2019, 57) zu induzieren und zu beschleunigen. Ein freier, diskursiver Raum für alle, wie ihn Soziale Medien darstellen, bietet einen brisanten Ort, diese Verschiebungen durch eine hohe Quantität der Publikationen mit hoher Reichweite zielführend voranzubringen. Diese Potenziale der *Reproduktion* durch Filterblasen, der *Manipulation* durch Falschinformationen und der *Transformation* durch diskursive Verschiebungen sorgen dafür, dass Soziale Medien zu einem Ort relevanter und brisanter politischer Kommunikation werden. Die bisherige Forschung hierzu bezieht sich vorrangig auf die Potenziale, Gefahren und Strategien der Parteien (hier der AfD) (z. B. Heyen 2020; Gäbler 2018), während die spezifischen verbreiteten Inhalte nicht erschlossen sind. Folglich setzt der Beitrag an einem doppelt gerichteten Desiderat an, indem die Analyse der schulpolitischen Positionen auf Sozialen Medien fokussiert wird. Für beide Phänomene lassen sich spezifische analytische Herausforderungen aus der Theorie deduzieren, die den methodischen Vorschlag kanalisieren und prospektiv schärfen.

## 2.1 Soziale Medien als Forschungsfeld

Soziale Medien werden anders als z. B. klassische Printmedien *sozial-interaktional hergestellt* (Fuchs 2019, 25). Die vorzufindenden Artikulationen sind Folge einer sich reziprok konstituierenden Kommunikation, die durch Kooperation in verschiedenen Gemeinschaften und Gruppen hervorgebracht werden (Fuchs 2019, 23–26). Somit steht ein einzelnes zu analysierendes Element in einem zirkulär-sozialen Zusammenhang und wird ohne das Verständnis dessen nur partiell verstehbar (Welker et al. 2010, 13). Ein weiteres Merkmal sozialer Medien stellt die *Fluidität* dar. Die Daten sind fluide, also potenziell löschbar und modifizierbar (Welker et al. 2010, 119). Die damit einhergehende „besondere […] Transparenzpflicht" (Schweitzer 2010, 56) im Umgang mit den digitalen Daten erfordert eine ausführliche Sicherung, Strukturierung und Archivierung des Materials (Eble / Ziegele / Jürgens 2014, 136). Die im Kontext dessen diskutierte Website-Spiegelung (Schweitzer 2010, 5–59), also eine vollständig navigierbare, offline verfügbare Kopie der Originalwebsite, ist mit Blick auf deren Fehleranfälligkeit (siehe hierzu: Welker et al. 2010, 24 f.) nur bedingt als Lösung des Problems zu deuten. Alternative Möglichkeiten wären die Sicherung über Screenshots

oder Ausdrucke, wobei hiermit der Verlust der interaktiven Hypertextualität, also beispielsweise Verlinkungen, einhergeht. Die daraus folgende Reduktion von Komplexität muss als Limitation des methodischen Vorgehens reflektiert werden (Schweitzer 2010, 66 f.). Die Forschungspraxis zeigt zudem, dass die Suchfunktionen der Plattformen nicht zufriedenstellend als Rechercheinstrumente genutzt werden können, wodurch eine gesamte Sichtung des Materials notwendig wird. Zudem werden Soziale Medien als *multimodales Phänomen* charakterisiert, da sie verschiedenste Zeichenträger und Zeichensysteme aufweisen und in Form von Bild, Sprache oder Film zur Verfügung stehen (Schweitzer 2010, 66 f.). Inhalte können somit in Form von Textpassagen, Bildern, die meist ebenso Sprachbotschaften enthalten, sowie Videos (Schweitzer 2010, 60) vermittelt werden. Hinzu kommen spezifische Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen medialen Formen, welche in Analysearbeiten berücksichtigt werden müssen.

In Bezug auf die visuelle Auswertung von Bildern differenziert Schweitzer (2010) drei verschiedene Verfahren. Die *basale Bildcodierung* nimmt das Bild in der Analyse wahr, jedoch wird nur die formale Existenz und nicht die inhaltliche Aussage des Bildes in den Blick genommen. Die *eigenständige Bildcodierung* hingegen fokussiert ikonografische Komponenten der Bilder und analysiert deren inhaltliche und formale Gestalt. Aus forschungspraktischen Gründen wird in der Beispielanalyse der Fokus auf Textelemente gelegt. In Bezug auf Bilder wird in Orientierung an der *textzentrierten Bildcodierung* gearbeitet, welche sich v. a. mit zentralen sprachlichen Aussagen eines Bildes beschäftigt und eine gängige Form der Auswertung politischer Inhalte darstellt (Schweitzer 2010, 62 f.). Videos können analog zu anderen medialen Formen inhaltsanalytisch untersucht werden (Mayring / Brunner 2007). Diese können bei einfachen Analysen transkribiert werden, sodass das Gesagte im Vordergrund steht. Ebenso sind mehrdimensionale Analysen möglich, welche das komplexe Zusammenspiel von Bild und Ton in die Auswertung miteinfließen lassen (Bock / Isermann / Knieper 2010).

## 2.2 Die Analyse von Rechtspopulismus

Neben den Spezifika Sozialer Medien weist auch das Phänomen des Rechtspopulismus besondere Merkmale auf, die prospektiv bestimmt und methodisch berücksichtigt werden können. Hierzu wird sich im Folgenden (1) auf die sozial-philosophischen Ideen Theodor W. Adornos (2019) sowie (2) die Diskussion um Merkmale des Rechtspopulismus gestützt. Beide Argumente induzieren die im Beitrag vorgeschlagene Trennung zwischen den drei Hauptkategorien: *inhaltliche Äußerungen*, *Kontextualisierung* und *sprachliche Besonderheiten.*

In dem 2019 veröffentlichten Band „Aspekte des neuen Rechtsradikalismus“[2] platziert Adorno die zentrale Forderung „die Tricks […] [des Rechtspopulismus] dingfest [zu] machen“ (Adorno 2019, 54). Ohne die von Adorno getroffenen Werturteile seiner Ausführungen geltend machen zu wollen, verweist die Formulierung des *Tricks* als ein „Manöver, mit dem jemand getäuscht, betrogen wird“ (Dudenredaktion o. J.), auf die Differenz zwischen der konkreten sprachlich-semantischen Botschaft und der dahinterliegenden Intention, die Adorno besonders im Kontext von Rechtspopulismus verortet. Eine Untersuchung von Feng (2023) verweist auf eine solche Art der Verschleierungstaktik im Zusammenhang mit visuellen Darstellungen der AfD u. a. auf Sozialen Medien (Feng 2023, 218). Adorno schließt mit seinen Überlegungen an die methodologischen Grundlagen seiner „Studien zum Autoritären Charakter“ (1976) an, die „ideologische Trends“ (Adorno 1976, 16) auch über inhaltsanalytische Verfahren sichtbar machen. Gleichzeitig verweist Adorno mit dem Begriff der „ästhetischen Vielschichtigkeit“ (Adorno 1990, 356) auf die Notwendigkeit einer Deutung des Latenten in der inhaltsanalytischen Erfassung medialer Darstellungsformen. Adornos Ausführungen sind als erster Hinweis zu verstehen, besonders in der Analyse von Rechtspopulismus auf Sozialen Medien verschiedene Analyseebenen zu differenzieren. Wie Herrmann (2021) sichtbar macht, wird vor allem durch „den Kontext […] politisch-moralische[r] Positionen und Maximen“ (38) deren „‚eigentliche‘ Botschaft (Bedeutung)“ dechiffriert.

Auch Andresen verweist darauf, dass besonders „Themen [wie] Kindheit, Familie und Erziehung […] Türöffner in verschiedene gesellschaftliche Kontexte und Diskursarenen“ (2018, 770) sind, die über die Analyse der Formen der Kontextualisierungen aufgedeckt werden können. Die Analyse sprachlicher Besonderheiten kann zudem über die formalen und stilistischen Merkmale[3], welche dem Rechtspopulismus zugeordnet werden können, begründet werden. Als diese können neben inhaltlichen Kernelementen wie dem Nativismus oder dem Autoritarismus (Mudde 2007, 15–26) auch stilistische Merkmale wie beispielsweise die Komplexitätsreduktion bei der Darstellung von Sachverhalten, die Bezugnahme auf Krisen sowie die Verwendung von Freund-Feind-Dichotomien und einer spezifischen Wortwahl, welche Angst und Emotionen auslöst, angeführt werden (Klein 2012, 24; Decker / Lewan-

2 Es handelt sich dabei um einen Vortrag, den Theodor W. Adorno 1967 an der Universität Wien hielt. Im Nachwort des Werkes von Adorno begründet der Historiker Volker Weiß die Entscheidung, dass die „Beschreibung Adornos auch den heutigen Rechtspopulismus charakterisiert“ (Weiß 2019, 75). Somit können Adornos Überlegungen auch auf die von uns als extrem rechts und populistisch charakterisierte AfD übertragen werden.

3 Trotz einer fehlenden eindeutigen Begriffsbestimmung können inhaltliche und stilistische Tendenzen identifiziert werden (Wolf 2017, 10).

dowsky 2017, 30). Einige Autor*innen untersuchten den rechtspopulistischen Erziehungsratgeber „Wir erziehen: Zehn Grundsätze“ von Caroline Sommerfeld (2019) und weisen in diesem Zusammenhang ebenfalls auf die Verwendung von rhetorischen Mitteln, rechtspopulistischen Narrativen sowie einer spezifischen Sprache hin (siehe z. B. Jornitz 2020). Um diese analytisch fassen zu können, werden neben inhaltlichen Kategorien auch formale Kategorien gebildet, mithilfe derer formal-stilistische Aspekte untersucht werden. Für das inhaltsanalytische Vorgehen wird vorgeschlagen, die inhaltliche Auswertung um eine formale Auswertung von sprachlichen Besonderheiten (z. B. häufige Wortwahl, Emotionalisierungen, Neologismen) und den Kontexten der spezifischen Artikulationen zu erweitern.

## 3 Qualitative Inhaltsanalyse Sozialer Medien am Beispiel Schulpolitik der AfD

Die in diesem Beitrag vorgeschlagene methodische Vorgehensweise orientiert sich an der inhaltlich strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse in Anlehnung an Kuckartz (2018) sowie Kuckartz und Rädiker (2022). Im Folgenden werden ausgewählte Analyseschritte betrachtet und es wird dabei auf Besonderheiten der Analyse von Sozialen Medien hingewiesen. Das methodische Vorgehen wird exemplarisch anhand einer Beispielanalyse demonstriert. Hierfür wurden Facebook-Posts der offiziellen Facebookseite der Bundestagsfraktion der AfD hinsichtlich der Frage, inwiefern sich die AfD zu schulpolitischen Themen äußert, analysiert. Für die Auswertung wurde die qualitative data analysis software (QDAS) MAXQDA verwendet.

### 3.1 Auswahl-, Analyse- und Kontexteinheit

Der Schritt der Bestimmung von Auswahl-, Analyse- und Kontexteinheit ist insbesondere aufgrund der spezifischen Charakteristika von Sozialen Medien im Beitrag von besonderer Relevanz (Rössler / Hautzer / Lünich 2014, 217). Mit *Auswahleinheiten* (auch *Sampling Units*) werden ausgewählte Grundeinheiten der Grundgesamtheit bezeichnet (Kuckartz 2018, 31). Abhängig von der Forschungsfrage wird demnach das Medienangebot auf einen bestimmten Ausschnitt eingegrenzt. Einher mit der Auswahl des Analysematerials geht die Frage der Validität. Einerseits kann die elektronische Form der Daten dazu dienen, zufallsgenerierte Stichproben zu erstellen, wodurch das Gütekriterium der externen Validität erfüllt wird. Andererseits ist die Grundgesamtheit aufgrund der Flüchtigkeit, Dynamik und Transitorik oftmals nicht definierbar, wodurch Validität erschwert wird (Welker et al. 2010, 22).

Da die AfD insbesondere auf der Plattform Facebook eine große Reichweite generiert, wurden im Falle der Beispielanalyse Facebook-Posts der offiziellen Seite der Bundestagsfraktion im Zeitraum von 2014 bis 2023 als Auswahleinheit definiert. In diesem Zeitraum konnten 62 Beiträge identifiziert werden, welche Bezüge zur Schulpolitik herstellen. Die *Analyseeinheit* stellt den konkreten Medienausschnitt dar, welcher inhaltsanalytisch ausgewertet wird (Welker et al. 2010, 22). Follower*innen bzw. Abonnent*innen haben die Möglichkeit, auf gepostete Beiträge zu reagieren. Auf diese Reaktionen kann erneut Bezug genommen werden, woraus der bereits beschriebene sozial-interaktionale Charakter von Sozialen Medien resultiert. Eine weitere Besonderheit stellen Verlinkungen dar, mithilfe derer Nutzer*innen auf andere Websites gelangen. Je nach Forschungsinteresse können Kommentare und Reaktionen sowie verlinkte Inhalte Teil der Analyseeinheit sein und damit in der Auswertung berücksichtigt werden. Im Falle der Beispielanalyse stellt eine Analyseeinheit ein Teil eines Facebook-Posts dar. Dieser kann aus einem Titel, Text und/oder Bild sowie einer Bildbeschreibung bestehen. Hier zeigt sich die bereits angesprochene Multimedialität von Sozialen Medien. Da in der Beispielanalyse Positionierungen der AfD in Bezug auf Schulpolitik interessieren, ist es legitim, die Kommentare und Reaktionen von User*innen in den Analysen zu vernachlässigen. Die *Kontexteinheit* bietet dem*der Codierer*in „den Rückgriff auf eine höher liegende Bedeutungsebene" (Rössler / Hautzer / Lünich 2014, 218), wodurch einzelne Codiereinheiten besser eingeordnet, verstanden und interpretiert werden können. Beispielsweise können Verlinkungen innerhalb eines Beitrags zu weiteren Onlineinhalten führen, welche Kontextinformationen bereitstellen, die das Verständnis für den jeweiligen Beitrag erhöhen. Diese Onlineinhalte können als Kontexteinheiten bezeichnet werden.

## 3.2 Bildung der Haupt- und Subkategorien

Herkömmliche qualitative Inhaltsanalysen verfolgen mit der Generierung von Haupt- und Subkategorien das Ziel, eine „inhaltliche Strukturierung der Daten" (Kuckartz / Rädiker 2022, 101) zu erzeugen. Dies kann ebenso für die Analyse von rechtspopulistischen Artikulationen auf Sozialen Medien gelten, allerdings genügt es nicht, die Aussagen nur anhand ihres Inhalts zu codieren. Wie bereits dargestellt, gilt es in der Analyse rechtspopulistischer Darstellungen ein besonderes Augenmerk auf die Differenz zwischen Gemeintem und Gesagtem zu legen, um mögliche Strategien wie intendierte Emotionalisierungen zu dechiffrieren (Decker / Lewandowsky 2017, 30). In Anlehnung an die oben beschriebenen Wissensbestände soll hierzu die bereits erwähnte Differenzierung zwischen den Hauptkategorien *sprachliche Besonderheiten*, *inhaltliche Äußerungen* und *Kontextualisierung* vorge-

nommen werden. Damit können neben den konkreten inhaltlichen Aussagen auch die darüber hinausreichenden Intentionen und Bedeutungsebenen rekonstruiert werden. Diese Trias stellt die ersten drei, aus der Theorie deduzierten Kategorien des methodischen Vorschlags dar. Die Kategorie *inhaltliche Äußerungen* wird für das vorliegende Beispiel in Anlehnung an Nikolai und Rothe (2013, 552 f.), Helbig und Nikolai (2015, 48–50) sowie von Below (2002, 29–32) in die Subkategorien *Unterrichtsinhalte, Kontrolle von Inhalten/Zugängen*, *Schulstruktur* und *Bildungsverständnis* unterteilt. Diese Unterscheidung ermöglicht es, schulpolitische Aussagen zu strukturieren.

Die Rekonstruktion der Kontexte des Gesagten, also die Frage danach, in welchem größeren gesellschaftspolitischen Kontext die Aussage eingeordnet werden kann, bestätigte sich auch in der bisherigen Forschungspraxis. So zeigt sich, dass schulpolitische Aussagen rechtspopulistischer Akteur*innen häufig im Kontext anderer gesellschaftspolitischer Kontexte einzuordnen sind, wie z. B. dem Thema Migration, und die Schulpolitik somit zum Vehikel anderer Diskursarenen wird. Eine Exklusion dieser Kontexte und damit der zugrundeliegenden Intentionen würde Ergebnisse stark verzerren. Eine sprachliche Auseinandersetzung mit den jeweiligen Aussagen leitete sich indes über die beschriebenen Charakteristika des Rechtspopulismus ab (siehe Abschnitt 2). Gleichzeitig eröffnen Soziale Medien über die Abschaffung herkömmlicher „Konventionen der Regulation von Emotionen" (Lünenborg 2022, 238) neue Räume sprachlich-emotionaler Botschaften. Die Analyse dieser sprachlichen Muster kann dazu dienen, ideologisch motivierte Darstellungen (z. B. über sog. *Framings*) oder Intentionen – wie z. B. auch die bewusste Emotionalisierung einer Debatte – analytisch zu fassen. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass Soziale Netzwerke aufgrund ihrer kommunikativen Regeln (Geuß / Seeber / Haller 2023, 117–133) andere und somit exzeptionelle Thematisierungsformen von schulpolitischen Themen aufweisen als Wahlprogramme oder Parlamentsdebatten (hierzu Nikolai / Rothe 2013; Gawert / Nikolai 2023). Folglich muss die Bildung weiterer, konkreter Kategorien einen starken Fokus auf das Material, also die induktive Kategorienbildung haben, da herkömmliche Kategoriensysteme oder Systematisierungsversuche von Schulpolitik die Gefahr bergen, wichtige Informationen prospektiv zu exkludieren.

Die eben beschriebenen Anforderungen sollen an einem Beitrag der offiziellen Facebookseite der Bundestagsfraktion der AfD vom 20. 05. 2018 verdeutlicht werden. Dieser besteht aus einem Bild sowie einem beschreibenden Text. Die Bildaufschrift lautet „Kriegsschauplatz Schule" (AfD 2018) sowie „Wer schützt unsere Kinder und Lehrer vor der importierten Verrohung?" (AfD 2018).

Eine inhaltlich orientierte Auswertung des Materials macht bereits deutlich, warum eine induktiv arbeitende Codierung des Materials unabdingbar ist. So ist die inhaltliche Botschaft des Postings – die Frage nach

einer besseren Sicherheitsinfrastruktur an Schulen – mit keiner der vier genannten Dimensionen gefasst. Vielmehr müsste eine neue Kategorie *Sicherheitsinfrastruktur an Schulen* angelegt werden. Um die Intention des Postings allerdings besser zu verstehen, muss die kontextuelle Einbettung der Aussage berücksichtigt werden. Hierbei wird deutlich, dass nicht nur die Sicherheit an Schulen mit der Aussage adressiert wird, sondern ebenso eine generalisierte Sorge über die vermehrte Migration sowie die fehlende politische Reaktion zu rekonstruieren ist. Die hier sogenannte *importierte Verrohung* verweist auf eine extern, durch Migration herbeigeführte qualitative Verschlechterung der Sicherheitssituation an Schulen, die dem Posting zur Folge neue Gefahren für Schüler*innen wie Lehrkräfte induziert. Die Schule dient dabei als Exempel bzw. Vehikel für eine generalisierbare Kritik am Umgang mit Migration. Gleichzeitig wird durch die Adressierung *unserer* Kinder eine emotional-affektive Reaktivität induziert. Diese sprachliche Ausgestaltung des Postings verweist auf die emotionalisierende Intention der Aussage (siehe auch: *Verrohung*, *Kriegsschauplatz*). Die hier aufgeworfenen Hypothesen bestätigten sich in der weiteren Analyse des Materials.

## 3.3 Codieren des gesamten Datenmaterials

Während der Codierung von Datenmaterial, welches aus Sozialen Medien stammt, wird der gesamte Kanal auf Sozialen Medien als Kontext der einzelnen Aussage gewertet. Im Sinne eines hermeneutischen Verstehens (Kuckartz 2018, 102) lässt sich ein einzelnes Posting also nur vor dem Hintergrund des gesamten Kanals verstehen. Durch diesen Umstand rückt die Frage nach einer möglichen Chronologie der Analysen in den Mittelpunkt. Bei Kanälen auf Sozialen Medien besteht grundsätzlich die Option, die Analysen von dem ältesten Posting oder dem neuesten Posting aus zu starten. Diese Entscheidung hat zumindest im ersten Codierprozess Einfluss auf die kontextuelle Wirkung des Gesamtkanals. Im Rahmen aktueller politischer Analysen bietet es sich an, mit dem neuesten Posting zur starten, da so die kontextuelle Wirkung des Gesamtkanals vorrangig über aktuelle Positionen der Partei konstituiert wird.

Die Codierung von einzelnen Textsegmenten hat bei inhaltsanalytischen Verfahren zur Folge, dass teilweise einzelne Segmente aus dem Kontext genommen werden. Dies ist insbesondere hinsichtlich des sozial-interaktionalen Charakters von Sozialen Medien zu berücksichtigen. Da sich Inhalte aus verschiedenen, sich aufeinander beziehenden Kommunikationseinheiten unterschiedlicher Akteur*innen zusammensetzen, lassen sich diese für sich stehend nur schwierig interpretieren. In diesen Fällen hilft die Software MAXQDA, welche zum einen das Verfassen von textsegmentbezogenen Kommentaren – die beispielsweise Kontextinformationen enthalten – er-

möglicht. Zum anderen wird durch Anklicken sofort das Textsegment in der entsprechenden Textpassage angezeigt, sodass der Kontext leicht nachvollzogen werden kann (Rädiker / Kuckartz 2019, 6). Hier zeigt sich auch der Vorteil einer Arbeitsweise in Orientierung an Kuckartz / Rädiker (2022), da kontinuierlich mit dem Originaldokument gearbeitet werden kann und nicht mit Paraphrasierungen, in denen möglicherweise der Kontext nicht mehr nachvollziehbar ist.

Der Logik des methodischen Vorschlags folgend, kann jede Aussage mindestens dreifach codiert werden (inhaltlich, sprachlich, kontextuell). Innerhalb der Analyseebene sind ebenso Mehrfachcodierungen möglich (z. B. mehrere unterschiedliche inhaltliche Aussagen in einer Sinneinheit). Durch die chronologische Struktur Sozialer Medien lassen sich auch zeitliche Verläufe und Entwicklungen darstellen. Die bisherigen Analysen legen beispielsweise eine Zäsur im Jahr 2018 nahe, die durch eine Verschiebung von eher schulpolitisch-inhaltlichen Postings hin zu emotional-affektiven Postings im Kontext Migration begründet wird (s. Abb. 1).

### 3.4 Analyse und Darstellung

In herkömmlichen Inhaltsanalysen werden Auswertungen häufig personenbezogen durchgeführt, sodass neben einer inhaltich-strukturierten Matrix auch jede Person oder jeder Fall (z. B. aus einem Interview) einzeln ausgewertet werden kann. Für die vorgestellten Inhaltsanalysen lassen sich keine Personen oder Fälle rekonstruieren, da die Postings jeweils nur der Partei zugeordnet werden können, da der*die Verfasser*in nicht bekannt gemacht wird. Dennoch offeriert die fallorientierte Auswertung zwei Potenziale im Umgang mit Parteien auf Sozialen Medien. So können zum einen differente Netzwerke (z. B. Facebook und TikTok) als spezifische Fälle gedeutet werden, um somit netzwerkspezifische Differenzen in den Postings einer Partei anhand von Konvergenzen und Kontrasten herauszuarbeiten. Dieselbe Systematik lässt sich auch auf Untersuchungen zu verschiedenen Bundesländern übertragen. Die Forschungspraxis zeigt zudem, dass auch das Nicht-Gesagte im politischen Diskurs um Schulpolitik relevant werden kann. Im Anschluss an die methodologischen Ideen Karl Mannheims – die vorrangig in der Dokumentarischen Methode zum Tragen kommen – kann die Rekonstruktion von Gegenhorizonten im Rahmen inhaltsanalytischer Verfahren diese Lücken schließen (siehe z. B. Bohnsack 2001), da somit ein Raum des möglich Sagbaren geöffnet wird. Im Rekurs auf diese Ideen können verschiedene Parteien als einzelne Fälle gedeutet werden, sodass deren Positionierungen „gut im Spektrum der anderen Fälle verortet werden“ (Kuckartz 2018, 116) können. Kuckartz (2018) bietet verschiedene Verfahren für weitere einfache und komplexe Analyseprozesse an. Bei-

spielsweise kann eine *Code-Matrix* erstellt werden, mithilfe derer die Häufigkeit von Codes dargestellt werden kann. Die Beispielanalysen legen u. a. über eine erste Betrachtung der Daten mithilfe einer *Code-Matrix* nahe, dass sowohl die Kontextualisierung der Themen (meist im Kontext Migration) sowie sprachliche Besonderheiten (häufig Emotionalisierungen) mit den Jahren 2017 und 2018 zunahmen (s. Abb. 1). Die stetige und hochfrequentierte Veröffentlichung von neuen Beiträgen auf Sozialen Medien (im Falle des Facebook-Kanals der AfD fast täglich), ermöglicht es, Entwicklungsverläufe sichtbar zu machen. Beispielsweise können politische Richtungsbestrebungen, innerparteiliche Transformationen oder Radikalisierungstendenzen von Parteien im zeitlichen Verlauf untersucht werden, anders, als dies bei vierjährig erscheinenden Wahlprogrammen der Fall ist.

Abb. 1: Code-Matrix[4]
Quelle: eigene Darstellung in MAXQDA (2024)

In einem weiteren Schritt können Zusammenhänge innerhalb und zwischen Hauptkategorien festgestellt werden. Hier können z. B. Codiereinheiten der Analyseebenen inhaltliche Äußerungen, sprachliche Besonderheiten und Kontextualisierungen in Zusammenhang gebracht werden, um somit untersuchen zu können, ob in spezifischen Kontexten häufig bestimmte sprachliche Stilmittel verwendet werden. So konnte beispielsweise über *Code-Relationen* in einem ersten Schritt ermittelt werden, dass bei allen vier Dimensionen der Schulpolitik mitunter auf den Kontext Migration verwiesen wird. Insbesondere, wenn das Posting den Kontext Migration thematisierte, konnte häufig eine emotionalisierende Sprache festgestellt werden (s. Abb. 2).

Abb. 2: Code-Relationen[5]
Quelle: eigene Darstellung in MAXQDA (2024)

4 Für das Jahr 2016 konnten keine Postings mit Bezügen zur Schulpolitik gefunden werden.
5 Die Darstellung zeigt einen Ausschnitt der relevanten Code-Relationen.

## 4 Fazit

Der vorgestellte methodische Vorschlag wurde in Auseinandersetzung mit spezifischen Wissensbeständen zu den Themen des Rechtspopulismus sowie Sozialen Medien entwickelt und versteht sich als methodisches Instrumentarium, welches sowohl die Spezifika der jeweiligen Forschungsfelder berücksichtigt als auch versucht, deren Schnittstelle methodisch zu erschließen. In Bezug auf die Fragestellung zeigte sich, dass neben vielen forschungspraktischen Herausforderungen Sozialer Medien (siehe Abschnitt 2) insbesondere die Trias aus inhaltlichen Äußerungen, Kontextualisierungen und sprachlichen Besonderheiten die Möglichkeit eröffnet, das Gemeinte und nicht nur das Gesagte inhaltsanalytisch zu rekonstruieren. Erst durch die Verschränkung und Triangulation der differenten Kategorien werden neben den konkreten Vorschlägen zu schulpolitischen Thematiken auch weitere Intentionen der publizierten Äußerungen sichtbar. Der Beitrag argumentiert, dass diese Dreiteilung der inhaltsanalytischen Erfassung auch auf weitere Themen rechtspopulistischer Parteien auf Sozialen Medien anwendbar ist und nicht nur für schulpolitische Felder nutzbar sein wird. Die dadurch hervorgebrachten Erkenntnisse ermöglichen es, neben konkreten Stellungnahmen auch Strategien wie Emotionalisierungen oder die Nutzung pädagogischer Themen zur Platzierung anderer Themenkomplexe zu dechiffrieren. Die Beispielanalyse machte vor allem sichtbar, dass Schulpolitik auf Sozialen Medien häufig als Vehikel für andere Themengebiete nutzbar gemacht wird, dies geschieht insbesondere im Kontext von Migration. Die damit in Verbindung stehende emotionalisierende Sprache, gepaart mit einer Wir-Ansprache, gibt Anlass zu der Hypothese, dass die Schulpolitik häufig auch als ein emotional-affektives Instrumentarium zur Ansprache von Betroffenen – also Eltern, Verwandten – genutzt wird, um dabei u. a. migrationskritische Positionierungen zu platzieren. Demgegenüber werden weniger häufig konkrete schulpolitische Vorschläge in Bezug auf Dimensionen wie beispielsweise *Unterrichtsinhalte* oder *Schulstruktur* geäußert.

Für zukünftige Forschung im Bereich schul- oder bildungspolitischer Positionen rechtspopulistischer Parteien wäre es wünschenswert, wenn Soziale Medien als relevante Diskursarena pädagogisch-politischer Äußerungen vermehrt in den Blick der Forschung gerieten, damit neben aktuellen Einflussnahmen auch die potenzielle Vereinnahmung pädagogischer Themen und deren Nutzbarmachung zur Platzierung rechtspopulistischer Weltbilder aufgedeckt werden. Der hier präsentierte Vorschlag bietet eine Möglichkeit der empirischen Erfassung dieser Inhalte und Strategien rechtspopulistischer Akteur*innen im Kontext der Schulpolitik. Insbesondere mit Blick auf die aktuellen Prognosen zum Wachstum Sozialer Netzwerke (Harms 2024) gilt es, die Forderung Adornos, dass es sich kaum vermeiden lässt, „auf sie einzugehen und sie gegen ihren eigenen Willen

ernst zu nehmen“ (Adorno 1990, 364), die er mit Blick auf die Entwicklung des Fernsehens formulierte, zu revitalisieren.

## Literatur


Adorno, Theodor W. (1976): Studien zum autoritären Charakter. 2. Aufl. Frankfurt a. M.

Adorno, Theodor W. (1990): Fernsehen als Ideologie. In: Hans-Bredow-Institut (Hrsg.): Rundfunk und Fernsehen 1948–1989. Hamburg, 355–365.

Adorno, Theodor W. (2019): Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. 6. Aufl. Berlin.

Albrecht, Stephen / Strunk, Merle (2021): Memes für die Massen: Rechtspopulistische Fake-Accounts und ihre visuellen Strategien. In: Kanter, Heike / Brandmayr, Michael / Köffler, Nadja (Hrsg.): Bilder, soziale Medien und das Politische – Transdisziplinäre Perspektiven auf visuelle Diskursprozesse. Bielefeld, 149–180.

Alternative für Deutschland (AfD) (2018, 20. Mai): Horror-Alltag an deutschen Schulen: Lehrer brechen ihr Schweigen. Facebook-Post. https://www.facebook.com/alternativefuerde/photos/a.542889462408064/1873701382660192/ (26.02.2024).

Andresen, Sabine (2018): Rechtspopulistische Narrative über Kindheit, Familie und Erziehung. In: Zeitschrift für Pädagogik, 64 (6), 768–787.

Baader, Meike Sophie (2020): Neue Rechte – „Umerziehung“, „Genderideologie“ und „Frühsexualisierung“. In: Binder, Ute / Oelkers, Jürgen (Hrsg.): „Das Ende der politischen Ordnungsvorstellungen des 20. Jahrhunderts”. Erziehungswissenschaftliche Beobachtungen. Wiesbaden, 129–154.

Bock, Annekatrin / Isermann, Holger / Knieper, Thomas (2010): Herausforderungen bei der quantitativen (visuellen) Inhaltsanalyse von Online-Inhalten. In: Welker, Martin / Wünsch, Carsten (Hrsg.): Die Online-Inhaltsanalyse. Forschungsobjekt Internet. Köln, 224–239.

Bohnsack, Ralf (2001): Dokumentarische Methode. In: Hug, Theo (Hrsg.): Einführung in die Methodologie der Sozial- und Kulturwissenschaft. Hohengehren, 326–345.

Decker, Frank (2018): Was ist Rechtspopulismus. In: Politische Vierteljahresschrift, 59 (2), S. 353–369.

Decker, Frank / Lewandowsky, Marcel (2017): Rechtspopulismus in Europa: Erscheinungsformen, Ursachen und Gegenstrategien. In: Zeitschrift für Politik, 64 (1), 21–38.

Dudenredaktion (o. J.): „Trick“ auf Duden online. https://www.duden.de/rechtschreibung/Trick (19.02.2024).

Eble, Michael / Ziegele, Marc / Jürgens, Pascal (2014): Forschung in geschlossenen Plattformen des Social Webs. In: Welker, Martin / Taddicken, Monika / Schmidt, Jan-Hinrik / Jackob, Nikolaus (Hrsg.): Handbuch Online-Forschung. Köln, 123–149.

Feng, Yingyi (2023): Bildstrategien der AfD. Wiesbaden.

Fensch, Martin (2022): News und Fake News zum Thema Impfen. Theorie und Analyse deutscher Print- und YouTube-Inhalte mit Fokus auf Moralbezüge. Wiesbaden.

Fuchs, Christian (2019): Soziale Medien und Kritische Theorie. München.
Gäbler, Bernd (2018): AfD und Medien. Erfahrung und Lehren für die Praxis. Frankfurt a. M. https://www.otto-brenner-stiftung.de/afd-und-medien-ll/ (19.02.2024).
Gawert, Moritz / Nikolai, Rita (2023): Zuschusspolitiken von Privatschulen: Entwicklungen und parteipolitische Begründungen für die Sonderstellung von konfessionellen Privatschulen in Österreich. Zeitschrift für Bildungsforschung, 13 (3), 479–497.
Geuß, Annika / Seeber, Lucas / Haller, André (2023): Wahlkampf in der Twitter-Arena: Twitter-Kommunikation von Spitzenpolitiker*innen im Bundestagswahlkampf 2021. In: Holtz-Bacha, Christina (Hrsg.): Die (Massen-)Medien im Wahlkampf. Wiesbaden, 117–153.
Hafeneger, Benno (2018): „Der Bildungsbereich wird zunehmend ein Handlungsfeld der AfD werden". In: dis.kurs. Das Magazin der Volkshochschulen, 3/2018, 4–6.
Hafeneger, Benno / Jestädt, Hannah (2021): Jugend- und bildungspolitische Aktivitäten der AfD in 16 Landesparlamenten und im Bundestag. In: Hafeneger, Benno / Jestädt, Hannah / Schwerthelm, Moritz / Schuhmacher, Nils / Zimmermann, Gillian (Hrsg.): Die AfD und die Jugend. Frankfurt a. M., 15–108.
Harms, Frederik (2024): Anzahl der Nutzer von sozialen Netzwerken in Deutschland in den Jahren 2022 und 2023 sowie eine Prognose bis 2028 (in Millionen). https://de.statista.com/statistik/daten/studie/554909/umfrage/anzahl-der-nutzer-sozialer-netzwerke-in-deutschland/ (26.02.2024).
Helbig, Marcel / Nikolai, Rita (2015): Die Unvergleichbaren. Bad Heilbrunn.
Herrmann, Ulrich (2021): Die Bedeutung des Gemeinten im Gesagten. In: Thole, Friederike / Wedde, Sarah / Kather, Alexander (Hrsg.): Über die Notwendigkeit der Historischen Bildungsforschung. Bad Heilbrunn, 29–39.
Heyen, Sonja (2020): Die AfD in den Medien. Schriftenreihe Medienrecht und Medientheorie. Band 2. Berlin.
Jornitz, Sieglinde (2020): Form und Inhalt. In: Pädagogische Korrespondenz, 61 (1), 33–50.
Kanter, Heike / Brandmayr, Michael / Köffler, Nadja (2021): Zur Einleitung – Bilder, soziale Medien und das Politische: Ein komplexes Verhältnis unter der Lupe. In: Kanter, Heike / Brandmayr, Michael/Köffler, Nadja (Hrsg.): Bilder, soziale Medien und das Politische Transdisziplinäre. Bielefeld, 11–49.
Klein, Tanja (2012): Rechtspopulistische Parteien in Regierungsbildungsprozessen. Potsdam.
Kuckartz, Udo (2018): Qualitative Inhaltsanalyse. 4. Aufl. Weinheim / Basel.
Kuckartz, Udo / Rädiker, Stefan (2022): Qualitative Inhaltsanalyse. 5. Aufl. Weinheim / Basel.
Lünenborg, Margreth (2022): Soziale Medien, Emotionen und Affekte. In: Schmidt, Jan-Hinrik / Taddicken, Monika (Hrsg.): Handbuch Soziale Medien. 2. Aufl. Wiesbaden, 233–250.
Mayring, Philipp / Brunner, Eva (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. In: Buber, Renate / Holzmüller, Hartmut H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung. Wiesbaden, 669–680.
Mudde, Cas (2007): Populist Radical Right Parties in Europe. Cambridge.
Muszynski, Bernhard (2019): Populismus und Drohung eines bildungspolitischen Rollbacks von rechts? In: Jakupec, Viktor / Meyer, Bernd (Hrsg.): Die Auswir-

kungen des Rechtspopulismus auf die Entwicklung des Bildungswesens. Berlin, 133–160.
Nikolai, Rita / Rothe, Kerstin (2013): Konvergenz in der Schulpolitik? In: Zeitschrift für Politikwissenschaft, 23 (4), 545–573.
Pariser, Eli (2011): The filter bubble. London.
Rädiker, Stefan / Kuckartz, Udo (2019): Analyse qualitativer Daten mit MAXQDA. Wiesbaden.
Rödel, Severin Sales (2020): (Erwachsenen-)Bildung in Zeiten rechtsgerichteter Metapolitik. Debatte 3. In: Beiträge zur Erwachsenenbildung, 3 (2), 132–149.
Rössler, Patrick / Hautzer, Lena / Lünich, Marco (2014): Online-Inhaltsanalyse. In: Welker, Martin / Taddicken, Monika / Schmidt, Jan-Hinrik / Jackob, Nikolaus (Hrsg.): Handbuch Online-Forschung. Köln, 214–232.
Schedler, Jan (2019): Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus, Extreme Rechte, Rechtspopulismus, Neue Rechte? Eine notwendige Klärung für die politische Bildung. In: Schedler, Jan / Achour, Sabine / Elverich, Gabi / Jordan, Annemarie (Hrsg.): Rechtsextremismus in Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung. Wiesbaden, 19–39.
Schiebel, Christoph (2019): Framing macht Politik. In: Politische Studien 483, 70 (Januar-Februar), 51–59.
Schweitzer, Eva Johanna (2010): Politische Websites als Gegenstand der Online-Inhaltsanalyse. In: Welker, Martin / Wünsch, Carsten (Hrsg.): Die Online-Inhaltsanalyse. Köln, 44–102.
Sommerfeld, Caroline (2019): Wir erziehen. Zehn Grundsätze. 2. Aufl. Schnellroda.
Von Below, Susanne (2002): Bildungssysteme und soziale Ungleichheit. Das Beispiel der neuen Bundesländer. Opladen.
Weiß, Volker (2019): Vorwort. In: Adorno, Theodor W.: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. 6. Aufl. Berlin, 59–87.
Welker, Martin et al. (2010): Die Online-Inhaltsanalyse: methodische Herausforderung, aber ohne Alternative. In: Welker, Martin / Wünsch, Carsten (Hrsg.): Die Online-Inhaltsanalyse. Köln, 9–30.
Wolf, Tanja (2017): Rechtspopulismus. Wiesbaden.

**Autor*innen:**

Moritz Gawert (M. A.), Wiss. Mitarbeiter an der Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Vergleichende Bildungsforschung, Universität Augsburg. Arbeitsschwerpunkt: pädagogische Positionen extrem rechter und populistischer Akteur*innen sowie die Konzepte der Kritischen Theorie.
*E-Mail:* moritz.gawert@uni-a.de

Line Saur (M. A.), Wiss. Mitarbeiterin an der Professur für Pädagogik mit Schwerpunkt Vergleichende Bildungsforschung, Universität Augsburg. Arbeitsschwerpunkt: pädagogische Positionen extrem rechter und populistischer Akteur*innen sowie deren Bildungsverständnisse.
*E-Mail:* line.saur@uni-a.de